

Erfahrungsbericht für das akademische Jahr 2018/19

Bergen

Vorbereitung

Dass ich im Laufe meines Studiums einen Auslandsaufenthalt absolvieren würde, stand für mich bereits vor Beginn des Studiums fest. Die entscheidende Frage, die sich mir nun stellte war die, wie ich den Auslandsaufenthalt möglichst sinnvoll in den Aufbau des Jurastudiums integrieren könnte. Ich habe mich letztlich dafür entschieden den Aufenthalt nach Abschluss des Schwerpunktbereichs zu absolvieren, da ich mich zum einen voll auf den Schwerpunktbereich im bekannten Umfeld in Berlin konzentrieren wollte und gleichzeitig mich voll auf die Auslandserfahrung einlassen wollte, ohne den zusätzlichen Druck, den der Schwerpunkt zwangsläufig mit sich bringt. Allerdings gab es durch diesen – im Studienverlauf – eher späten Auslandsaufenthalt einige kleinere Hindernisse was die Anrechnung der im Ausland erbrachten Prüfungsleistungen anging. Mit der kompetenten und freundlichen Hilfe des Internationalen Büros an der FU war ich allerdings ohne großen Aufwand in der Lage, diese Startschwierigkeiten zu überwinden. Ich habe mich letztlich dafür entschieden ein gesamtes akademisches Auslandsjahr zu absolvieren, und nicht nur ein Semester, da ich mich sowohl auf das Studium an der University of Bergen als auch auf das Leben in Norwegen voll und ganz einlassen wollte. Außerdem muss man auch bedenken, dass das Wetter bis zum Ende des Herbstsemesters immer schlechter sowie die Tage immer kürzer werden, wohingegen die Tendenz im Frühlingsemester genau umgekehrt ist. Die weiteren Vorbereitungen verliefen im Wesentlichen reibungslos. Der Kontakt mit dem Internationalen Büro in Bergen verlief stets problemlos und ohne größere Verzögerungen, Änderungen am Learning Agreement bzw. an der Kurswahl waren auch nach Semesterbeginn noch ohne weiteres möglich.

Unterkunft in Bergen

Ein wohl wesentlicher Pluspunkt an einem Auslandsstudium in Bergen, ist die von der Universität gewährte „Housing Guarantee“, sprich, solange man sich an die Bewerbungsfristen hält (!) wird einem ein Zimmer in einem der vielen Studentenwohnheime, welche von der Organisation „Sammen“ (vergleichbar mit dem Studierendenwerk) vermietet werden, garantiert. Die Wohnheime variieren nach Lage, Ausstattung und Preisklasse, sodass sich eigentlich für jeden etwas Passendes finden lassen sollte. Auf der Seite „MyPage“ kann man anschließend seiner Bewerbung 3 Präferenzen hinzufügen, wobei die meisten Austauschstudierenden wohl im größten Wohnheim in Fantoft untergebracht werden (insbesondere diejenigen, welche nur für ein halbes Jahr bleiben). Wie dem auch sei, ich bin letztlich nicht in Fantoft untergekommen, sondern habe meinen Erstwunsch bekommen und bin in das Wohnheim Løbergsveien gezogen. Ich habe mich für dieses Wohnheim entschieden, da es mit das günstigste war, das ich finden konnte und weil die Lage näher am Stadtzentrum gelegen ist, als bspw. Fantoft. Løbergsveien ist ein kleines und ruhiges Wohnheim mit einem

gemeinsamen Aufenthaltsraum, der über eine Tischtennisplatte, einen Billardtisch sowie einen großen Fernseher und gemütliche Couches verfügt. Ich habe die Ruhe von Løbergsveien stets genossen, allerdings habe ich auch von Leuten gehört, denen es zu ruhig und manchmal auch zu anonym war, sodass sie das Wohnheim gewechselt haben. Sollte man die Bewerbungsfrist verpassen oder aus anderen Gründen eine private WG bevorzugen, ist es aber auch ohne größere Probleme möglich sich anderweitig eine Unterkunft zu suchen, insbesondere sind die Mieten in Norwegen tatsächlich nicht so teuer, wie man anfangs vielleicht annehmen mag (wobei die Wohnheime dennoch die mit Abstand kostengünstigste Option darstellen).

Studium an der Universität i Bergen

Das Studium an der Universität in Bergen lässt sich nicht wirklich mit dem in Berlin vergleichen. Da die Dozenten aus aller Welt kommen, sind die Veranstaltungen regelmäßig verblockt, so dass es häufig vorkommt, dass einige Wochen etwas voller werden, wohingegen man in anderen keine einzige Lehrveranstaltung hat. Diese Unregelmäßigkeit ist ganz bewusst gewählt und ermöglicht den Austauschstudierenden bereits nach Veröffentlichung des Vorlesungsplans (auf der Seite Mitt UiB, welche in etwa dem Blackboard entspricht) zu Semesterbeginn, Ausflüge und Trips zu planen. Dieser Umstand ist ein großer Vorteil, den man unbedingt nutzen sollte! Das Spektrum an möglichen Kursen ist breit gefächert, sodass sich für jeden etwas finden lassen sollte. Ein kleines Manko ist allerdings, dass es als Austauschstudierender nicht möglich ist Kurse zu belegen, die norwegisches Recht zum Inhalt haben. Diese Kurse werden stets nur auf Norwegisch angeboten. Die durchschnittliche Anzahl der Lehrveranstaltungen pro Modul beläuft sich auf ca. 10-14 Einheiten. Im Laufe des Semesters ist in jedem Modul ein Leistungsnachweis zu erbringen (meistens ein kurzer Aufsatz o.Ä.), dessen Bestehen entweder Voraussetzung für die Zulassung zur Abschlussklausur ist, oder dessen Ergebnis zu einem bestimmten Prozentsatz in die Gesamtnote eingeht. Die Bewertung der Prüfungsleistungen ist bedeutend großzügiger als ich das von zu Hause gewöhnt war.

Kompetenz und Lernerfolg

Neben einer deutlichen Verbesserung der englischen Sprache sowie des Erwerbs eines fachspezifischen Wortschatzes habe ich insbesondere Einblicke in andere Rechtssysteme sowie Internationales Recht erlangen können (nur leider – wie oben angemerkt – eben nicht ins Norwegische), was ich für das allgemeine Rechtsverständnis als immens wichtig erachte. Insgesamt würde ich behaupten, dass man in den Veranstaltungen wesentlich mehr Wissen in der Breite als in die Tiefe erlangt und so einen guten Überblick über andere Systeme gewinnt. Neben den Vorlesungen mit juristischem Inhalt habe ich in meinem ersten Semester auch einen Einführungskurs in die Norwegische Sprache und Kultur (NOR-Intro) belegt und ich würde auch allen zukünftigen Auslandsstudierenden – insbesondere denen, die vor haben für ein ganzes Jahr zu bleiben – einen solchen Kurs ans Herz legen. Auch hier gibt es gewisse Fristen zu beachten, nach deren Ablauf die Garantie für den Platz in einem solchen Sprachkurs

verfällt. Wenn möglich, würde ich sogar die Teilnahme an einem NOR-U1 Kurs empfehlen (etwas intensiver und anspruchsvoller als der NOR-Intro Kurs). Es lohnt sich! Die Teilnahme an einem solchen Kurs ist auch aus ECTS-Sicht nicht „umsonst“, da es für den NOR-Intro Kurs 7,5 und für den NOR-U1 Kurs sogar 15 ECTS Punkte zu erlangen gibt.

Alltag und Freizeit

Die Freizeitgestaltung in Bergen ist vor allem eins: wetterabhängig. Insbesondere die zahllosen Möglichkeiten an Outdoor-Aktivitäten sind stark vom berüchtigten Bergener-Wetter beeinflusst. Ich denke, dass die meisten, die sich für einen Aufenthalt in Bergen entscheiden dies nicht zuletzt wegen der unglaublichen Landschaft und Natur tun, die das Land und die Stadt im Speziellen zu bieten hat. Jeder Freund des Wanderns und der Outdoor-Aktivitäten, wird hier auf jeden Fall voll auf seine Kosten kommen! Die Stadt selbst ist von 7 Bergen umgeben, deren Bewanderung meiner Meinung nach ein Muss ist. Daneben besteht auch die Möglichkeit in den Fjorden schwimmen zu gehen oder Kajak zu fahren. Erstaunlich gut ist auch der Ausbau des Radwegnetzes, für alle begeisterten Radfahrer. Ohnehin lohnt sich die Anschaffung eines Fahrrads zu Beginn des Semesters, da die Entfernungen innerhalb der Stadt nicht wirklich groß sind. Diverse (Studierenden-)Organisationen planen und veranstaltet an den Wochenenden Ausflüge in der Region und auch darüber hinaus, leihen Outdoor-Equipment wie Zelte, Schlafsäcke, Isomatten, Skier, aus, und stehen mit Rat und Tat zur Seite (zu nennen ist hier v.a. BSI Friluft). Auch was die Schlechtwetteralternativen angeht, hat Bergen mit netten Cafés und Bars mehr zu bieten, als man vielleicht anfangs denken mag. Besonders ins Herz geschlossen habe ich das Kulturhaus „Kvateret“ (Det akademiske Kvater), welches von Freiwilligen – sowohl Norwegerinnen und Norweger als auch Internationalen – betrieben wird. Leider habe ich selbst die Möglichkeit nicht wahrgenommen und im Kvateret gevolunteered, allerdings habe ich viele Leute kennengelernt, die dort gearbeitet haben und von dem angenehmen Klima unter den „Angestellten“ und den vielen nationalen und internationalen Kontakten geschwärmt haben. Für alle Sportbegeisterten, die auch bei Schlechtwetter nicht auf Sport verzichten wollen, kann ich außerdem eine Mitgliedschaft bei Sammen Training (selbe Organisation, die auch die Wohnheime vermietet) empfehlen. Neben einigen Fitnessstudios, die quer über die Stadt verteilt sind, gibt es auch zwei kleinere Boulder- und Kletterhallen sowie ein modernes Schwimmbassin im Stadtzentrum.

Sonstiges/Kosten

Jeder der mit dem Gedanken spielt sein Auslandsaufenthalt in Bergen zu verbringen sollte sich vorab über folgende zwei Tatsachen im Klaren sein. 1. Ja, es ist wahr, dass es in Bergen viel regnet und das Wetter manchmal tagelang der Planung einen Strich durch die Rechnung machen kann (Bergen ist die niederschlagsreichste Stadt Europas). 2. Die Preise/Lebenshaltungskosten sind bedeutend höher als in Deutschland/Berlin (außer die Mieten vielleicht). Ich war mir beider Umstände vor Beginn des Aufenthalts bewusst und dennoch war ich anfangs teilweise überrascht, wie extrem beides ausfällt. Die Erasmusfinanzierung ist sicherlich hilfreich, ist letztlich aber nur ein Tropfen auf den heißen

Stein. Mit einem monatlichen Budget von mindestens 1000€ muss man daher realistischerweise rechnen, entsprechend mehr sollten Reisen, Ausflüge oder sonstige zusätzliche Ausgaben anfallen.

Fazit

Würde ich mich wieder für ein Auslandsjahr in Bergen entscheiden? Ohne mit der Wimper zu zucken. Würde ich Bergen als Ort für ein Auslandsstudium empfehlen? Auf jeden Fall! Jeder der nach einem Mix aus angenehmen Klein- bzw. Mittelstadt-Feeling sowie atemberaubender Natur sucht wird in Bergen fündig werden. Lasst euch nicht abschrecken von den beiden Nachteilen, die ich weiter oben erwähnt habe, aber bezieht sie auf jeden Fall in eure Entscheidung mit ein. Die besten Erfahrungen, die ich während meiner Zeit hier gemacht habe sind die Freundschaften, die ich geschlossen habe und die ich um nichts missen möchte. Ich war wirklich überrascht, wie viele Menschen mit gemeinsamen Interessen aus aller Welt ich in dieser Stadt kennengelernt habe. Ich denke, dass dieser Umstand der wunderbaren Stadt geschuldet ist, die bestimmte Persönlichkeiten wie ein Magnet anzieht.



Studentenwohnheim Løbergsveien



Juristische Fakultät der University of Bergen



Ausblick vom Ulriken – mit 643m der höchste der 7 Berge, die die Stadt umgeben